Le recueil est présenté par Emmanuel Poulle qui avait été l'un des plus anciens élèves de son Séminaire des Hautes Etudes et, après la liste de la riche production scientifique de Beaujouan, on peut lire une introduction de Danielle Jacquart qu'il a choisie comme son successeur et qui a eu une large part dans la réalisation de ces mélanges. Les auteurs ont pour point commun d'avoir suivi, de manière continue ou occasionnelle, l'enseignement de Guy Beaujouan. Ce principe reflète la diversité des origines géographiques des collaborateurs et aussi celle de leurs formations et de leurs intérêts intellectuelles. Les articles ne suivent pas l'ordre chronologique et dans les cas plus fréquents sont rassemblés en suivant les sujets relatifs à une même discipline. Par cela on pourra lire avec un grand intérêt: C. Connochie-Bourgne, *Nature et clergie dans l'œuvre de vulgarisation scientifique de Gossuin de Metz*; F.-F. Oudet, *Le principe de la chambre noire*; E. Poulle, *Un témoin de l'astronomie latine du XIII^e siècle*; S. Caroti, *La perception du mouvement selon N. Oresme*; P. Gautier Dalche, *L'influence de Jean Buridan ... selon Dominicus de Clavasio*; J. et M. Mandosio, *Entre mathématiques et physique*; M. E. Herrera, *La historia del Diamante desde Plinio a Bartholomé el Ingles*; J.-L. Gaulin, *Albert le Grand agronome*; B. Roy, *Un inédit d'Albert le Grand*; P. Gil-Sotres, *Modelo Teórico y observación clínica*; A. de Saint-Loup, *Les voies du sourd-muet dans l'Occident médiéval*; B. Guinneau et J. Vezin: *Recettes et couleurs*; J.-P. Boudet et Th. Charmasson, *Une consultation astrologique princière en 1427*; M. Préaud, *La quadrature du cercle magique*.

Des contributions intéressantes se trouvent également dans la section consacrée aux pratiques et croyances et dans la dernière intitulée «de l'écrit à l'image: la transmission du savoir».

Graziella Federici Vescovini, Firenze

Hörz, Herbert: **Physiologie und Kultur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Briefe an Hermann von Helmholtz**. Marburg/Lahn, Basiliken-Presse, cop. 1994. 455 S. DM/SFr. 136.–. ISBN 3-925347-30-5.

Im Helmholtzjahr 1994 veröffentlichte die Marburger Basiliken-Presse eine sorgfältig edierte Briefsammlung. Der gut 450 Seiten starke Band enthält Briefe von Johannes Müller, Carl Ludwig, Ernst Brücke und Gustav Theodor Fechner an Helmholtz zwischen 1848 und 1894. Brücke und Helmholtz hatten sich als Schüler Johannes Müllers kennengelernt; Ludwig stiess erst 1847 zu ihnen. Gustav Theodor Fechner, der Leipziger Physiker und spätere Privatgelehrte, begann dagegen knapp zwanzig Jahre später, aus Opposition gegen Schopenhauer mit Helmholtz zu korrespondieren.

Sämtliche 164 Briefe stammen aus dem Helmholtz-Nachlass der Berliner Akademie der Wissenschaften; transkribiert und eingehend kommentiert von Herbert Hörz, dem Vorsitzenden der Helmholtz-Kommission der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR.

Die Briefe dokumentieren den Wandel von der über die Jahre blass gewordenen naturphilosophischen Annahme einer zentralen Lebenskraft zur modernen, experimentell abgesicherten Physiologie. Ludwig, Brücke, Helmholtz und Du Bois-Reymond hatten mit ihrer organischen Physik neue Türen aufgestossen. Der gemeinsame Kampf für die organische Physik zieht sich durch alle Briefe wie ein roter Faden, trotz anderer Themen, persönlicher Mitteilungen und eingestreuter Sottisen oder Sticheleien.

Leider fehlen Helmholtzens Gegenbriefe. Zitate aus Königsbergers Helmholtz-Biographie sind zwar sinnvoll eingebaut, und dem Werk ist eine umfassende Einführung vorangestellt; doch muss man sich mit Hörz an die schwache Hoffnung halten, die Marburger Edition bringe möglicherweise neue Quellen ans Licht.

Hans-Konrad Schmutz, Winterthur

Agrimi, Jole; Crisciani, Chiara: **Les 'Consilia' médicaux**. Trad. de l'italien par Caroline Viola. Turnhout, Brepols, 1994. 106 p. (Typologie des sources du Moyen Age occidental, 69). bFr. 1100.–. ISBN 2-503-36000-9; 2-503-36069-6.

Die Schriftenreihe *Typologie des sources du moyen âge occidental* bemüht sich, unterschiedlichste Quellen zur mittelalterlichen Geschichte in ihren wesentlichen Charakteristika und in ihrer Entwicklung zu beschreiben. Innerhalb der wissenschaftlichen Textquellen behandelt die vorliegende Publikation die medizinischen Consilia. In einem ersten Teil werden sie beschrieben als *un texte qu'un médecin écrit à la demande de quelqu'un au sujet d'un cas individuel* und damit von verwandten Texten wie dem *Tractatus*, dem *Regimen* oder dem *Casus* abgegrenzt. Sie bestehen in ausformulierter Form aus drei Teilen, einer einleitenden Fallbeschreibung, dem *Casus*, diätetischen Empfehlungen an den Patienten, einem individuellen *Regimen* und Vorschlägen zur Therapie, den *Medicinalia*. Dabei erlauben Fragen nach besonderen Entstehungsumständen – etwa das Konsilium als Gerichtsexpertise – oder nach der bestimmten Krankheit, der sie sich widmen – das Pestkonsilium – eine Systematisierung des grossen Bestandes der Konsilienliteratur. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Entwicklung der Gattung von den ersten Zeugnissen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Ein wichtiger Schritt in der Formulierung der gattungsspezifischen Charakteristika vollzieht Gentile da Foligno (†1348) in seine Konsilien. Die individuelle Fallbeschreibung wird in der Folge zur ordnenden, bestimmten Regeln folgenden, sich auf Autoritäten stützenden begrifflichen Fixierung des *casus in terminis*, die mehr und mehr die abstrakte Krankheit – und nicht mehr den einzelnen Patienten – zum Objekt ihrer Betrachtung macht. Damit öffnet sich der Weg zu den argumentativ überladenen, praxisfernen Schriften einer formalisierten «scholastischen» Medizin am Ende des Mittelalters. Wichtig für die Genese der Konsilien ist ihre Vereinigung zuerst in losen Sammlungen, schliesslich in strukturierten Korpora mit didaktischem Ziel. Sie befinden sich damit an der Schnittstelle zwischen Beruf und Unterricht, zwischen theoretischer Doktrin und therapeutischer Praxis und bieten für die Beschäftigung mit der Medizin des Mittelalters Informationen «aus erster Hand». Voraussetzung aber im Umgang mit diesen wichtigen medizinischen Textquellen – und darin ist der Wert dieser Untersuchung zu sehen – ist die begriffliche Präzisierung und inhaltliche Beschreibung der medizinischen Konsilienliteratur, wie sie hier geboten wird.

Roger Seiler, Zürich